

Berufsfeld Aktivierungsfachfrau/ -mann HF

Decken die Ausbildungen ab,
was im Alltag gebraucht wird?
Eine nationale Studie zieht Bilanz.

Text: **Camille-Angelo Aglione**



Die Ausbildung zur Aktivierungsfachperson stammt aus dem Bereich der Ergotherapie und wurde in den 1970er-Jahren eingeführt. Deshalb werden Aktivierungsfachpersonen auch heute noch mit Fachleuten aus der Pflege in Verbindung gebracht – zwei Bereiche mit teilweise ähnlichen Kompetenzen. In der Westschweiz ist der Begriff «Aktivierung» geläufiger als «soziokulturelle Animation», und die in diesem Bereich tätigen Fachpersonen haben eine Ausbildung im sozialen Bereich absolviert.

Im Auftrag der nationalen Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdASanté) hat das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS eine Studie durchgeführt.

Auch Aktivierungstherapie gehört zum Berufsfeld der soziokulturellen Animation.

Foto: Shutterstock

Es hat die Tätigkeitsbereiche und Kompetenzen, die über die Ausbildung zur Fachperson Aktivierung (Diplom HF) vermittelt werden, verglichen mit Berufen, die in der Alltagsgestaltung in Institutionen der Langzeitpflege tätig sind.

Der Bericht kombiniert die Analyse der Zertifikatslehrpläne, eine Online-Befragung von 366 Fachleuten und Interviews mit einer Resonanzgruppe. Er verweist auf den differenzierten Ansatz zwischen der Westschweiz und den übrigen Kantonen. Während in der Deutschschweiz und im Tessin die Gewichtung auf einem therapeutischen Ansatz liegt, verfolgen die französischsprachigen Kantone über die Ausbildung zum soziokulturellen Animator/zur soziokulturellen Animatorin FH einen Ansatz, der auf die Stärkung der sozialen Rolle der Zielgruppen, die Förderung der sozialen Integration und die Entwicklung sozialer Fähigkeiten abzielt. Trotz dieser unterschiedlichen Schwerpunkte kommt die Studie zum Schluss,

dass sich die beiden Ansätze in ihren Methoden der Reflexion und Evaluation sehr ähnlich sind.

Die Fachpersonen, die an der BASS-Umfrage teilgenommen haben, wurden nach den benötigten Kompetenzen gefragt, welche heute und in Zukunft für die Gestaltung des Alltags und die Begleitung von älteren Menschen in der Langzeitpflege notwendig sind. Die Auswertung der Umfrage bestätigt, dass die bereitgestellten Ausbildungslehrgänge die erforderlichen Kompetenzen gut abdecken, und dies auch in Zukunft so sein dürfte.

Die AutorInnen der Studie weisen jedoch darauf hin, dass Anpassungen notwendig sein werden, um der zunehmenden Ausrichtung auf die häusliche Betreuung und der Entwicklung unterstützender Technologien gerecht zu werden. Dass es heute verschiedene Ausbildungslehrgänge gibt, sei unproblematisch – diese trügen im Gegenteil dazu bei, die unterschiedlichen Bedürfnisse besser abzudecken. Die AutorInnen

halten jedoch fest, dass der «therapeutische» Ansatz der Aktivierung HF gefördert werden könnte, wenn die Kompetenzen unter dem Aspekt des Krankenversicherungsgesetzes entwickelt werden müssten, während der Ansatz der Gemeinschaft in der Westschweiz eher einer Entwicklung innerhalb von Caring Communities oder der Unterstützung pflegender Angehöriger entspricht. ■



Mehr wissen:

Zum Download: Der Schlussbericht zur Berufsfeldanalyse Alltagsgestaltung/Aktivierungstherapie.



Camille-Angelo Aglione

Direktor der Walliser Vereinigung der Alters- und Pflegeheime (AVALEMS).
✉ camille-angelo.aglione@avalems.ch

Anzeige

LÄNGER DAHEIM WOHNEN. DANK BEZUGSPFLEGE DER PRIVATEN SPITEX.

**Gleiche Person, gleiche Zeit, gleicher Ort –
das einzigartige Pflege- und Betreuungskonzept.**

Die ASPS vertritt 354 Organisationen mit über 15000 Mitarbeitenden. Der Marktanteil in der Pflege beträgt je nach Region 10 bis 45%. Private Spitex-Organisationen leisten einen wichtigen Beitrag für die Versorgungssicherheit. Sie sind systemrelevant.

ASPS
SPITEXPRIVEE.SWISS

Gratisnummer 0800 500 500
www.spitexprivee.swiss